

Der Islam ist eine friedliche Religion

Der Islam sollte mit seiner tugendhaften Lehre hinsichtlich eines ethisch-moralischen Verhaltens der Gegenpol von Gewalt sein, die aufgrund menschlicher Schwächen entsteht. So ruft Gott etwa die Menschen auf, den geraden bzw gerechten Pfad (arab. Sirata al Mustaqim) des Frieden zu beschreiten:

„Gott ruft zur Heimstätte des Friedens und leitet, wen Er will, zum geraden Pfad.“ (Qur’an 10:25)

Kriege sind zu vermeiden, Konflikte sind gewaltfrei zu lösen und gegen jegliche Anwendung von Gewalt gegenüber Mitmenschen braucht es Zivilcourage, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht oder Religion. Wer Frieden soll seinen Mitmenschen mit Toleranz, Respekt und Dialogbereitschaft begegnen, und bezüglich anderer Kulturen und Religionen offen sein. Gott hat nach dem [Fitra-Konzept](#) grundsätzlich alle Menschen erschaffen, weshalb Menschen nicht deshalb eine überragende Stellung einnehmen, weil sie einer bestimmten Gruppierung oder Gemeinschaft angehören. Die Überragenheit liegt darin, ein gottergebenes Leben zu leben, gute Taten zu verrichten und anderen Menschen vor allem in zwischenmenschlichen Beziehungen ein gutes Vorbild zu sein.

Aus den Imamekonferenzen:

„Gute Werke“ bilden eine Maxime des Handelns. Wie eng Friede und Gerechtigkeit zusammen liegen, zeigt der Anspruch diskriminierungsfreien, gerechten Umgangs miteinander auf, unabhängig von Herkunft, Religion, gesellschaftlichem Ansehen oder Alter: „Jene, die Glauben erlangt haben und ihren Glauben nicht mit Unrechtun verdunkelt haben – es sind sie, die sicher sein werden, da sie es sind, die den rechten Pfad gefunden haben!“ (Qur’an 6:82) Die österreichische Imame-Konferenz betont, dass es zur Aufgabe einer jeden Muslimin und eines jeden Muslims – wie auch jeder anderen Bürgerin und jeden anderen Bürgers – gehört, sich für die Sicherheit und den Frieden des Landes sowie seiner EinwohnerInnen aktiv einzusetzen.

Die 9., 10. und 12. Berliner These:

„Toleranz gegenüber gewalttätigen Fanatikern ist inakzeptabel.“

„Antimuslimische, antisemitische, rassistische, deutschenfeindliche [österreicherfeindliche] und homophobe Stereotypen und andere menschenverachtende Hassideologien lehnen wir ab. Sowohl Drangsalierung als auch der Hass auf den „Westen“, bzw. jede Form religiös oder ideologisch motivierter Gewalt müssen friedlich bekämpft werden. Weiterhin sollen Klischees, Zuschreibungen und Feindbilder aus den Herkunftsländern aufgearbeitet werden.

„Wir [...] verurteilen Hassreden in den sozialen Medien.“